

Richtprojekt Schützenmatt
Projektwürdigung der Fachjury, September 2023

Projektverfasserschaft Richtprojekt

FISCHER ARCHITEKTEN, ZÜRICH
BÖE STUDIO, ZÜRICH
ALBPROJEKTE, ZÜRICH



PRÄAMBEL

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermassen für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.



AUSGANGSLAGE

Das Areal Schützenmatt befindet sich zentral in der Gemeinde Emmen unmittelbar am Bahnhof Emmenbrücke. Das zentral gelegene und gut erschlossene Areal ist für die Entwicklung der Gemeinde von hohem öffentlichen Interesse. Seitens privaten Grundeigentümerschaften besteht das Ziel, ein «besonderes» Quartier zu realisieren, welches sich von einer austauschbaren «Siedlungs- und Architekturproduktion» klar abgrenzt. Ziel ist eine Arealentwicklung, welche eine qualitätsvolle, identitätsstarke «Zukunft Schützenmatt» wachsen lässt und eine langfristige Entwicklung in Etappen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Absichten der Grundeigentümer und der Gemeinde Emmen ermöglicht.

Für die Weiterentwicklung des Areals Schützenmatt zu einem nachhaltigen und hochwertigen Stadtteil an zentraler Lage in Emmenbrücke sollen die notwendigen planerischen Voraussetzungen geschaffen werden.

VERFAHREN

In einem durch ein Fachgremium, Spezialisten, die Grundeigentümerschaften, die Gemeinde und die SBB begleiteten Planungsprozess wurden mit der «Entwicklungsstudie Schützenmatt Emmenbrücke» (2021–2022, Brühlmann Lötscher Architektur und Städtebau, Zürich) die wichtigsten städtebaulichen Prinzipien und Qualitäten festgelegt.

Diese dienten als Grundlage für das nachfolgende qualifizierte Konkurrenzverfahren «Studienauftrag Schützenmatt» (2022-2023) unter fünf nationalen und regionalen Teams von Architekten und Landschaftsarchitekten.

Alle Verfahrensphasen wurden von einem kompetenten und breit abgestützten Beurteilungsgremium begleitet und unter professioneller Leitung der ZEITRAUM Planungen AG Luzern durchgeführt. Der Gemeinderat Emmen, die Departemente Hochbau und Planung sowie Tiefbau und Werke von Emmen und die SBB wurden in den Planungsprozess einbezogen. Der Studienauftrag erfolgte im Dialog mit allen Beteiligten mit einer Zwischen- und einer Schlusspräsentation. Die Kommunikation über den laufenden Entwicklungsprozess erfolgte durch die Gemeinde Emmen.

Das Beurteilungsgremium des Studienauftrags Schützenmatt hat die abschliessend vier eingereichten Beiträge geprüft und an mehreren Beurteilungstagen beurteilt. Es wurde beschlossen, die Projektstudie der Verfasserschaft Fischer Architekten / Böe studio / albprojekte aus Zürich zur Weiterbearbeitung zu empfehlen. Siehe den Schlussbericht des Beurteilungsgremiums.

Im Anschluss wurde mit den involvierten Grundeigentümerschaften, der Gemeinde Emmen, dem Fachgremium sowie weiteren Stakeholdern das vorliegende Richtprojekt als Grundlage für den Bebauungsplan erarbeitet. Während dieser viermonatigen Überarbeitung wurde das Projekt Schützenmatt qualitativ nochmals geschärft und optimiert.

Fazit

Die komplexe Aufgabenstellung an diesem zentralen und sensiblen Ort wurde sehr vorausschauend, integrativ, qualitativ und gut bearbeitet und kommuniziert.



ÜBERARBEITUNG

Im Schlussbericht des Beurteilungsgremiums wurden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung respektive die Handlungsanweisungen formuliert.

In einem gemeinsamen Prozess mit dem Beurteilungsgremium, der Gemeinde und der Verfasserin des Bebauungsplans entwickelten die Projektverfassenden Fischer Architekten, BÖE studio (Landschaft) und albprojekte (sozialräumliche Aspekte) die Projektstudie weiter und brachten den Entwurf nochmals auf ein höheres Qualitätsniveau.

Fazit

Die Überarbeitung erfolgte interdisziplinär und wurde anhand der Empfehlungen des Beurteilungsgremiums systematisch und nachvollziehbar weiterentwickelt und konsolidiert.

ORTSBAU

Die städtebauliche Konzeption basiert weitgehend auf der vorgeschalteten Entwicklungsstudie von 2022. Das Prinzip von Figur und Grund – oder die Gleichwertigkeit von Gebäuden und Freiräumen – bildet die Grundlage der vollständigen Endbebauung, was im Schwarzplan 1:2000 sehr anschaulich ersichtlich wird: Das Gleisfeld wird mit drei Längsbauten begleitet und damit als grossmassstäblicher Infrastrukturfreiraum bestätigt. Auf gleicher Höhe und entlang diesem ist die Veloschnellroute angeordnet. Die breitere Lücke zwischen den beiden längeren Zeilen bildet den sogenannten Bahnhofplatz Nord mit Einmündung der Gleisunterführung, aber auch den wichtigen Eingang ins Quartier sowie den Durchgang über den Schützenmattweg zum Schützenmatt-Platz und weiter auf die Hochdorferstrasse. Hinter den gleisbegleitenden Längsbauten sind fünf polygonale Gebäude angeordnet, welche auf der Grundform einer Fliege basieren. Diese Figur ist variabel, kann gestreckt oder geknickt werden und sich adaptiv der lokalen Situation anpassen. Somit können sie einen Längsraum (Passage) und einen grosszügigen Binnenraum (Stadtgarten) und kleinere Raumbuchten an der Schützenmattstrasse (Quartierplatz und Schützenmatt-Platz) bilden. Letztere bewirken, dass die beiden Strassenzüge hierarchisiert werden, die Hochdorferstrasse mit den strassenbegleitenden Bauten wird zur städtischeren, die Schützenmattstrasse zu einer sich mit dem Kontext räumlich verzahnenden Quartierstrasse mit verlangsamtem Verkehr.

Die städtebauliche Lektüre zeigt sich anhand der gewählten Morphologie mit zusammengesetzten, abgestuften und polygonalen Gebäudeformen und ihrer Anordnung: Das Herdswandquartier mit seinen locker angeordneten Punktbauten in grosszügigem Grünraum wird als Wohnquartier bis ans Gleisfeld hin fortgesetzt und kommt schlussendlich am Gleisfeld zur Ruhe – auch wenn die Dichte zunimmt und Raumbildungen, Anordnungen und Gebäudeformen sich allmählich verändern. Damit steht der Vorschlag explizit im Kontrast zur sehr urbanen und industriell geprägten Viscosistadt am Seetalplatz.

Die Massenverteilung wird im Modell oder in der axonometrischen Darstellung sehr anschaulich und nachvollziehbar: Mit dieser Lektüre geht die kaskadenförmige Höhenstaffelung von der Kreuzung Schützenmatt- zur Hochdorferstrasse einher und zum Gleis hin, welche sich natürlich in den Kontext einbindet. Die fünf polygonalen Gebäude im Nordosten werden je um ein Geschoss abgestuft, was sie in ihrer optischen Masse reduziert und gleichzeitig als zwei kleinere, zusammengesetzte Häuser lesen lassen.



Sie können damit auch als zehn kleinere Häuser in der Körnigkeit des Herdswandquartiers gelesen werden. Die drei Gebäude an der Bahn wirken vom Gleisfeld her als durchgängige Silhouette mit einer Abstufung von neun auf vier Geschossen mit zwei unterschiedlich breiten Lücken.

Die Gebäude gehören zur gleichen Familie, indem das Mittel der Polygonalität grundsätzlich angewendet wird. Bei den fünf Gebäuden im Nordosten ist sie akzentuiert ausgeprägt, bei den drei Gebäuden am Gleisfeld bleibt sie sanft angedeutet. Die Polygonalität ist ein Mittel, um die Gebäudemasse über Licht- und Schattenwirkungen und über die Wahrnehmung zu gliedern. Sie erfährt durch die Balkonausbildung zusätzliche Akzentuierungen, indem sich die Fassadenfluchten von den Strassenzügen zu den inneren Freiräumen von polygonal zu fraktal hin steigern. Die leichten Einknickungen der Gebäude bei der Lücke Bahnhofplatz Nord bricht die Gesamtlänge und beeinflusst die Wahrnehmung – die Masse wird portioniert, indem man statt drei nun fünf ähnlich lange Häuser liest, unterstützt mit den eingeschnittenen Arkaden bei den beiden Gebäuden am Bahnhofplatz Nord zur Veloschnellroute hin.

Die Lage der Überbauung am Bahndamm ist sehr eigenständig gelöst, indem Damm und Gebäude verschmolzen werden. Im Querschnitt gut sichtbar wird das Niveau des Damms und der Passage, sie werden verzahnt beziehungsweise als Topographie oder Schnittversatz ins Innere geführt. Damit bilden die Bauten entlang der Bahn städtebaulich zwar eine Trennung, innenräumlich aber wird eine Durchlässigkeit und Interaktion zwischen Gleis- und Passagenraum erzeugt. Auf dem oberen Niveau des Damms befinden sich die Gleise inklusive Perrons, die Veloschnellroute, ein separater Fussweg und die Galerie im Innern. Auf dem unteren Niveau der Passage befinden sich Gewerbe- oder Büroräume oder Atelierwohnungen. In der Dammverbreiterung sind die Veloabstellplätze eingelagert.

Fazit

Der Vorschlag entwickelt die Erkenntnisse aus der vorgelagerten Entwicklungsstudie schlüssig weiter. Die Verdichtung an diesem zentralen und gut erschlossenen Ort ist sinnvoll und nachhaltig. Die angestrebte Dichte mit einer anrechenbaren Geschossfläche von etwas über 36'000 Quadratmetern (GFoi / AGF) ist herausfordernd, wird aber differenziert und subtil erreicht und ist damit für den Ort verträglich und sogar qualitätsfördernd.

Der gewählte Städtebau mit der Interpretation des Schützenmatt-Areals als Fortsetzung des Wohnquartiers Herdswand bis an die Gleise, mit der Gleichgewichtigkeit von Architektur und Freiraum, seiner Massengliederung mit Abstufungen und polygonalen Gebäudeformen und der Verzahnung von Bahndamm und Überbauung ist überzeugend.

FREIRAUM

Der vorliegende Ansatz basiert auf der Entwicklungsstudie, interpretiert aber die Quartierverbindung Richtung Emmen Center nicht als Strassenraum sondern als Teil eines grosszügigen Grünraums. Damit wird ein grünes, wohnliches aber durchaus städtisch dicht anmutendes Zielbild formuliert. Der belebte Bereich konzentriert sich auf den Bahnhofplatz Nord, der so zum eigentlichen Auftakt und Treffpunkt des Quartiers wird. Von hier aus führen unterschiedlich hierarchisierte Wegverbindungen strahlenförmig ins Quartier. Wegbreite, Gliederung, Beläge und Ausstattung definieren dabei den Öffentlichkeitsgrad dieser Verbindungen.



Der städtisch gefasste Bahnhofplatz bildet den Auftakt ins Quartier auf der nördlichen Bahnhofseite. Die Personenunterführung mündet direkt auf den Platz, der angemessen dimensioniert und mit durchlässigem Belag, einem Brunnen und mit grossen Bäumen in grünen Baumscheiben ausgestattet ist und als Quartierplatz gelesen und funktionieren wird. Auf Erdgeschossniveau werden rund um den Platz belebende Erdgeschossnutzungen vorgesehen, was an diesem prominent positionierten Ort sehr wichtig ist. Die Idee, bereits in einer frühen Phase mit einer Buvette, kombiniert mit anderen Angeboten, einen öffentlichen Charakter einzuspielen und die Nutzungen mindestens über die ersten Phasen aktiv zu kuratieren, überzeugt.

Mit der seitlichen Positionierung der Unterführungsrampe, den Bäumen und den chaussierten Belagsflächen werden die Fuss- und Veloverkehrsströme auf dem Platz entflechtet und ruhigere sowie schnellere Bereiche definiert. Gegenüber der Rampe führt eine Treppe hoch auf das Niveau der Veloschnellroute. Entlang dieser öffnen sich im Bereich des Platzes terrassenartige Aufweitungen, welche den Velofahrenden Zugang zu den Nutzungen im Gebäude und um den Platz ermöglichen und gleichzeitig zu einer willkommenen Belebung entlang der Route führen. Noch wird wenig zur Ausbildung des Zugangs der Personenunterführung ausgesagt, dieser ist gut auffindbar und mit einer gewissen architektonischen Präsenz auszugestalten.

Entlang der Gebäude an den Gleisen verläuft die Passage. Das Richtprojekt sieht eine Gliederung in eine befestigte Fläche entlang der gleisbegleitenden Bauten vor und einen grüneren Bereich mit chaussierten und bepflanzten Flächen auf der nordöstlichen Seite. Je nach Nutzung im Erdgeschoss kann mit diesem Ansatz flexibel reagiert werden: So können eher Vorgärten oder durch die Erdgeschosse nutzbare Vorzonen entstehen. Hier sind entlang der Fassade bepflanzte Rigolen angedacht, in welche das Dach- und Platzwasser oberflächlich zurückgehalten und versickert wird.

Zwei kleinere Plätze an der Schützenmattstrasse beziehungsweise an der Ecke Schützenmatt-/Hochdorferstrasse markieren die öffentlichen Durchwegungen und bieten kleinere Aufenthaltsnischen oder Vorzonen für mögliche öffentliche Erdgeschoss-Nutzungen. Sie sind im Sinne eines angenehmen Siedungsklimas mit grossen Laubbäumen bepflanzt und sollten einen angemessenen Grünanteil aufweisen. Die bestehende Blutbuche wird Teil der Platzgestaltung an der Schützenmattstrasse und bleibt als wichtiges Identitätsmerkmal erhalten. Die notwendigen Schutzmassnahmen sind frühzeitig vor Projektierungsbeginn durch ein Baumpflegespezialbüro abzuklären und in der Projektierung zu berücksichtigen.

Entlang der beiden Strassenräume sorgen grüne, als Rigolen für die Versickerung des Dach- und Trottoirwassers ausgebildete Vorzonen und Baumreihen mit einigen Längsparkfeldern für die nötige Distanz zur Strasse. Während die Hochdorferstrasse als hierarchisch wichtigere Verbindung Richtung Emmen Center mit einer regelmässigen Reihe aus grosskronigen Laubbäumen begleitet wird, behält die Schützenmattstrasse als Quartierstrasse ihren Charakter mit einzelnen Grossbäumen und locker abwechselnden Blütenbäumen.

Der innere Grünraum entlang der öffentlichen Wegverbindung Richtung Emmen Center wird als baumbestandener, parkartiger Hof ausgestaltet. Die öffentliche Verbindung wird mit entsprechendem Mobiliar (z.B. Beleuchtung, Sitzbänke, Abfalleimer) als solche erkennbar. Vereinzelt werden Bäume im Weg platziert, die als natürliche Hindernisse die



Durchfahrtsgeschwindigkeit der Velos drosseln. Als subtiler Filter zwischen der öffentlich nutzbaren Grünfläche und den Vorzonen zu den Wohnungen dienen bepflanzte Rigolen sowie lockere Sträucher und Staudenpflanzungen. Ein untergeordneter Teil der öffentlich nutzbaren Grünfläche nimmt der Naturspielplatz ein. Ein Teil der Dachflächen soll als Terrassen für die jeweiligen Hausgemeinschaften nutzbar sein, was zu begrüßen ist. Die übrigen Dachflächen werden als Retentionsdächer ausgebildet und mit PV-Anlagen ausgestattet.

Das Konzept geht grundsätzlich von einer naturnahen, biodiversen Bepflanzung aus und bietet auch mit dem Rigolensystem als eines der Schwammstadtprinzipien, den mehrheitlich durchlässigen Belägen und der praktisch nicht unterbauten Grünfläche eine gute Voraussetzung zur Umsetzung.

Fazit

Mit dem städtebaulichen Ansatz von Figur und Grund erhalten die Freiräume ein ebenso grosses Gewicht wie die Bauten und schaffen einen massgeblichen Mehrwert. Durch das gut durchdachte Konzept entsteht eine breite Vielfalt an attraktiven und klimagerecht gestalteten Freiräumen mit einer hohen Biodiversität und Durchlässigkeit. Das Schützenmattareal kann dank seinem grünen Charakter, der Vielfalt der Freiräume, dem Zusammenspiel mit den Erdgeschossnutzungen einschliesslich der aktiven Belebung rund um den Bahnhofzugang zu einem attraktiven Quartier in unmittelbarer Bahnhofsnähe wachsen.

NUTZUNGSANORDNUNG

Aufgrund der möglicherweise langfristigen Etappierung muss eine hohe Flexibilität in der Nutzung möglich sein, die im vorliegenden Vorschlag auch gewährleistet ist. Trotzdem wird eine mögliche sinnfällige Nutzungsanordnung für die Erdgeschosse und die Obergeschosse als Leitidee mitgegeben. Sie werden im Nutzungsschema beispielhaft aufgezeigt: Nach Nordwesten und Südosten kann in den Gebäuden entlang der Bahn (Häuser F und G) Gewerbe oder optional Atelierwohnen angeordnet werden. Hier werden in den ersten Obergeschossen Büros angeordnet. Der Einzelbau ganz im Nordwesten (Haus E) beinhaltet ebenfalls Gewerbe. Im mittigen Gebäude (Haus C) wird im Erdgeschoss gegen den Bahnhofplatz Gewerbe und an dieser zentralen Stelle eine KITA angeordnet. Zur Strasse hin befindet sich ein Gemeinschaftsraum. Am Schützenmatt-Platz wird an der Südostecke ein platzbelebender Gewerberaum vorgeschlagen. Die andern Gebäude (Häuser A, B, D und H) beinhalten Hochparterrewohnungen. Darüber befindet sich in allen Gebäuden ein sehr differenziertes Wohnangebot für Stadtmenschen am Gleisfeld, studentisches Wohnen (Haus E), Alterswohnen (Haus D), Genossenschaftswohnen (Haus C), Familienwohnen (Häuser B und A) und Mehrgenerationenwohnen (Haus H). In allen Gebäuden befinden sich Dachterrassen mit angegliederten Gemeinschaftsräumen.

Fazit

Der Vorschlag weist eine hohe Flexibilität in der Einnistung von Nutzungen auf. Unabhängig von den genauen Funktionen werden auf die Öffentlichkeitsgrade der Freiräume abgestimmte Nutzungen im Erdgeschoss und eine Diversifizierung der Wohnnutzungen zur Belebung und Durchmischung in den Obergeschossen angeboten. Die stetige Kuratierung der Nutzungen mit der Integration von alprojeke von Beginn an (Beispiel Buvette) ist wichtig und bereichernd.



TYPOLOGIEN

Die Gebäudeumrisse werden aus dem Figur-Grund-Prinzip städtebaulich zuerst von aussen entwickelt, sie ergeben aber gleichzeitig sinnvolle Typologien im Innern. Die beiden stabförmigen Gebäude (Häuser F und G) sind serielle Zweispänner oder das punktförmige Gebäude (Haus E) weist in den Obergeschossen durchgängige Wohnungen auf. Die fünf Gebäude (Häuser A, B, C, D und H) in Fliegenform haben zwei fette Flügel mit den beiden Treppenhäusern und einer eingeschnürten Mitte, was eine dreispännige Typologie ergibt mit Durchwohnen in der Mitte und Übereckwohnen in den Flügeln. Die Polygonalität wird als Qualität in die Wohnung hineingetragen, indem die Tagesbereiche polygonal sind, die Nacht- und Nassbereiche beziehungsweise Zimmer und Bäder nahezu orthogonal geschnitten sind, was der Möblierbarkeit zugutekommt. In den Gebäuden im Nordosten (Häuser A, B, C und H) privatisiert das Wohnen im Hochparterre gegenüber den Freiräumen. Die Abstufung der Gebäude ermöglicht halböffentliche Terrassen mit zugehörigen Gemeinschaftsräumen zur sozialen Interaktion.

Fazit

Städtebauliche Konzeption und typologische Organisation ergänzen sich gut. Die Wohntypologien lassen eine hohe und differenzierte Wohnqualität erwarten.

ETAPPIERUNG

Die vorgeschlagene Etappierung mit drei Etappen leuchtet ein. In der ersten Etappe mit vier Gebäuden (Häuser A bis D) inklusive den zugehörigen Freiräumen etabliert zusammen mit der temporären Umgebungsgestaltung die Verbindung der Unterführung zum Schützenmatt-Platz, festigt den Strassenraum der Schützenmattstrasse mit den Binnenräumen und lässt den Stadtgarten schon erahnen.

Das neue Quartier Schützenmatt ist damit sichtbar gegründet. Mit der Etappe 2 kann dann der Bahnhofplatz Nord und die Hälfte der Passage fertiggestellt werden. Gerade anhand der formulierten Gestaltungsprinzipien sollen die Gene für eine andere Autorenschaft, eine sehr späte weitere Etappe, aber auch für eine architektonische Variation bei gleicher Autorenschaft in der ersten Etappe definiert werden.

Mit jeder Etappe muss die Nutzung mit kuratiert werden. Die Bespielung mit einer Buvette als identitätsstiftendes und aktivierendes Element von Beginn weg soll unbedingt vorgesehen werden.

Fazit

Der Umfang der drei Etappen und die Kopplung mit dem Freiraum sind einleuchtend und nachvollziehbar.

Die Interaktion zwischen Freiraum, Architektur und Nutzung ist gut abgestimmt, um ein lebendiges Quartier zu ermöglichen und muss zukünftig weiterverfolgt werden.

ERSCHLIESSUNG

Sämtliche Erschliessungen sind sehr klar aus dem städtebaulichen Konzept entwickelt, knüpfen selbstverständlich an die bestehenden Quartiererschliessungen an und sind über ihre Hierarchisierung intuitiv spürbar. Sie sind gut erläutert im beiliegenden Schema zum



Erschliessungskonzept: Die Verbindung Bahnhofplatz Nord – Schützenmattplatz, die Verbindung Herdschwandstrasse – Quartierplatz – Passage und die Passage selbst mit der Koexistenz von Velos und Fussgängern ist klar und sinnfällig. Die anderen Verbindungen zwischen den Gebäuden bleiben den Fussgängern vorbehalten.

Die Eingänge zu den Gebäuden am Bahndamm erfolgen von der Passage, bei den andern Gebäuden sinnfällig von den Strassen her. Die eingestülpten Eingangssituationen sind sehr gut auffindbar und räumlich grosszügig gestaltet. Die genügend grossen Lifte bedienen die Veloräume im Untergeschoss 1.

Die vom Quartier entflochtene Schnellveloroute auf dem Niveau Bahndamm ist intelligent und platzsparend. Sie erzeugt die Synergie einer unterirdischen aber natürlich belichteten Velogarage, welche auch sehr direkt an die neue Unterführung angeschlossen ist. Im Bereich des Bahnhofplatzes Nord ergibt sich eine prominente städtische Balkonsituation, welche über Treppe und Lift erschlossen ist.

Die Positionierung der Tiefgarage in der Etappe 1 ist zielführend, ihre mögliche Erweiterbarkeit im Untergeschoss 2 ist geschickt und ihre Umnutzbarkeit nachhaltig. Die Einfahrt an der Schützenmattstrasse unmittelbar nach dem Schützenmattplatz befreit das Quartier vom MIV (motorisierten Individualverkehr). Gleichzeitig ist der Vorschlag einer beruhigenden 30er-Zone für die Schützenmattstrasse zielführend.

Fazit

Die hierarchisierten Erschliessungen verknüpfen sich gut mit der Nachbarschaft und sind für das Areal stimmig entwickelt.

AUSDRUCK

Der städtebaulichen Lektüre folgend interpretiert der Vorschlag das Areal als Wohngebiet. Der vorherrschende mineralischen Kontext des Herdschwandquartiers wird damit in sinnfälliger Weise bis an den Bahndamm geführt. Bei den polygonalen Wohngebäuden stehen auf dem Betonsockel ab der Höhe des Hochparterres vertikale verputzte Mauerpfeiler, welche mit den übereinanderstehenden französischen Fenstern alternieren. Im Bereich der Balkone wird das Innere nach aussen gestülpt, indem hier das Deckensystem mit Vollholzplatten entblösst wird.

Die Bauten am Gleisfeld weisen auf der Arealseite einen zweigeschossigen Sockel in Beton auf. Die ebenfalls vertikalen Pfeiler sind mit einer leichten Haut verkleidet gegen die Bahn nach Südwesten mit Photovoltaik-Elementen.

Fazit

Der Ausdruck und die Materialisierung sind für sich betrachtet schlüssig und nachhaltig. In der Vogelschau wird eine Siedlung mit einer architektonisch sehr homogenen Architektur aus einer Hand transportiert. Trotz ähnlicher Typologien und Materialisierungen sollten sich die Gebäude stärker unterscheiden, um die Atmosphäre eines vielfältigen und lebendigen Quartiers zu vermitteln – auch im Sinne der versprochenen Diversität des Wohnungsangebotes. In den Gestaltungsrichtlinien sollen die Prinzipien des Freiheitsgrades und die Balance zwischen Verwandtschaft und Differenzierung ausgelotet werden.



NACHHALTIGKEIT

Die vorgeschlagenen Massnahmen zur Nachhaltigkeit, die soziale Durchmischung und deren Kuratierung, das Prinzip der Schwammstadt, die intensiv begrünten Dachterrassen, die Stromerzeugung über Photovoltaik-Elemente auf den höheren Dachflächen und an den Fassaden des Gleisfeldes und die Energieversorgung mit erneuerbaren Energien zusammen mit dem Zertifizierungsziel SNBS Gold sind aktuell angemessen und versprechen günstige Betriebskosten. Die Vorschläge der homogenen Aussenwände und der Holzverbunddecken sind selbstverständlich und inspirierend.

Fazit

Angesichts des drängenden Klimawandels sollen die schon ehrgeizigen Ziele stetig an den zukünftigen Nachhaltigkeitszielen angepasst und optimiert werden.

HINWEISE, WEITERES VORGEHEN, INHALTE:

- Die Prinzipien Städtebau und Architektur werden im Sinne eines Regelwerks für weiterführende Planungsschritte oder bei zukünftigen Etappen festgehalten.
- Die Nutzungsabstimmung soll von Beginn an kuratiert werden, um die Freiräume zu beleben und ein lebendiges, interaktives Quartier erzeugen zu können.
- Die vorgeschlagenen Etappierungen leuchten ein. Bei allen Etappen sollen zukünftig weiterhin Architektur, Freiraum und Nutzung (sozialräumliche Aspekte) stets interdisziplinär abgestimmt erfolgen.
- Die vorgeschlagene Gestaltung suggeriert eine architektonisch sehr homogene Siedlung. Angesichts anderer Autoren, langfristiger Etappierung und einer Diversifizierung soll eine «Vielfalt in der Einheit» gesucht werden. Trotz ähnlicher Typologien soll ein architektonisch variiertes und lebendiges Quartier angestrebt werden.

KOMMUNIKATION UND DARSTELLUNGEN:

- Vom Beurteilungsgremium (Jury) wurde initiiert, dass die Freiräume identitätsstiftende und lokal sinnfällige Namen bekommen. Die bisher vergebenen Namen Bahnhofplatz Nord, Schützenmattweg und Schützenmattplatz werden als spezifisch und stimmig beurteilt. Die Namen Passage und Quartierplatz sind noch generisch und könnten ortsspezifischer werden.
- Die Erarbeitung eines Booklets zum vorliegenden Richtprojekt ist hilfreich und illustrierend.
- Das Modell 1:500 soll die Durchlässigkeit am Bahndamm und die Porosität der Aussenräume darstellen.
- Die Visualisierungen zeigen den Planungsstand der sehr durchgrünerten und belebten Freiräume.



Emmen, 26. September 2023

Verfasserschaft:

Christian Hönger, Architekt / Vorsitzender Beurteilungsgremium

Monika Schenk, Landschaftsarchitektur Stadtplanung / Beurteilungsgremium

Daniel Stalder und Vinh Ly, ZEITRAUM Planungen / Verfahrensbegleitung, Bebauungsplan